

Kunst in Zürich

Uli Schoop, Werner Urfer

Strauhof

P. Wd. Der Bildhauer *Uli Schoop*, geboren 1903, hat sich mit Tierfiguren einen Namen gemacht. Dass er sich dabei nicht einem kleinlichen Naturalismus hingibt oder gar mit Idyllen begnügt, im Gegenteil einen entscheidenden Schritt zur Abstraktion hin tut, wird durch die im Parterre und im dritten Stock vereinigten Skulpturen (Gips, Marmor, Terrakotta, (Kalkstein) und die Reihe der Bleistiftzeichnungen und Tuscheblätter belegt. Dank einlässlicher Beobachtung der Lebensäusserung eines Tieres und ebenso intensiver formaler Analyse der Gestalt stösst Schoop zu jener Stilisierung, welche die Gefahr des Dekorativen nicht kennt. Er erlauscht die Gebärde («Neugieriger Vogel», «Es beisst mich»), legt Rhythmus und Bewegungsabläufe frei («Auffliegender Vogel»); Schoop wendet sich dabei zu jeder Zeit dem Primären zu; so ist der Weg nicht weit zu Skulpturen mit Ueberschriften wie «Muschelwesen» oder «Urtier»: Form ist hier im Werden begriffen und geht in blockartige Konzentration oder archaisierende Vereinfachung über. Mit Gewinn betrachtet man auch die «Sitzende» oder «Hommage à Vallotton» und die in Vitrinen ausgestellten Skizzen für grosse Flügelwesen, die man sich auf weiten Plätzen vorstellen könnte.

Auch bei *Werner Urfer* (Jahrgang 1925) steht über alle seine Themen hinaus. — Landschaft, Stilleben, Tier, Porträt, Haus — das formale Anliegen im Vordergrund: das Interesse, wie aus Fläche und Hintergrund Volumen und Raum entstehen, Folgen von Hügeln sich auf den Betrachter zubewegen und dabei zu einem untrennbaren Ganzen verwachsen, Form aus schwellend modellierender Farbe entsteht und wieder in diese zurücksinkt. Urfer erforscht die Uebergänge von Fläche zu Körper, von Licht zu Schatten, von Vordergrund in den Hintergrund und bettet eine jede Form einer andern ein. Die Landschaft wird zum Stimmungsraum, zu einem «Grossen Klang», wie eines dieser eindrucksvollen Bilder genannt ist. (Bis 17. März)